

Es geht auch anders: Die Fastenzeit beginnt.

Mit Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Eine Zeit, in der wir zu Besinnung und Umkehr aufgerufen sind. Eine Zeit, in der wir uns vorbereiten und die den Titel tragen könnte: „Es geht auch anders“.

Jedes Jahr aufs Neue erinnert uns das Aschenkreuz an die eigene Vergänglichkeit. Es ruft ein tieferes Bewusstsein hervor, dass wir über das eigene Leben nicht verfügen. Es ist uns gegeben - als Geschenk, und manchmal als Bürde. Ungefragt wurden wir zum Leben berufen und dazu berufen, Leben zu gestalten.

Und mit dem Ritus der Fastenzeit, wird uns Raum und Zeit ermöglicht, neu zu denken und neue Wege zu üben. Meist ist damit der Verzicht verbunden. Doch geht es nicht um des Verzichts willen, es geht um die innere Einstellung: Worum geht es mir - was ist mir wichtig - was brauche ich wirklich? Das "Zuviel" für eine Zeit wegstreichen, und danach fragen: Wie kann es anders, besser gehen für mich und für den anderen?

Etwas Altes muss vergehen, damit Neues entstehen kann. Gott selbst hat es vorgemacht: In der Fastenzeit bereiten wir uns auf Ostern vor, auf die Auferstehung des Herrn. Im Bewusstsein unserer Begrenztheit und des stetigen Kampfes zwischen "Zu viel", "zu wenig" und "unnötig" tragen wir diese Hoffnung mit.

"Es geht auch anders" heißt: Die Überwindung der Vergänglichkeit und des Trostlosen im Hier und Heute für sich und seinen Nächsten spürbar machen.

Anna Kohlwey

Unsere Autorin ist Fachreferentin für Theologische Grundsatzfragen, Europa und Internationales in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen.